

ING. A. GASCH:

Vorbereitung der Laichkarpfen, Laich- und Vorstreckteiche in der modernen Karpfenteichwirtschaft

Es ist nicht unwichtig, wie wir die Laichkarpfen und Brutteiche vor der Laichzeit vorbereiten, um dann alles beim Laichgeschäft glatt und rasch gehen zu lassen. Die Laichkarpfen müssen gut ausgereift und laichwillig in die Dubischlaichteiche — auch diese und die Vorstreckteiche müssen entsprechend sein — gelangen, denn nichts ist unangenehmer und meist auch verlustreicher, als wenn man die vielleicht einzige Gutwetterperiode im Mai verstreichen lassen muß, ohne daß die Fische gelaicht haben. Sehr oft ist das gleichbedeutend mit wochenlangem Warten auf das nächste gute, warme Wetter und gerade in Zeiten so ungleichmäßigen und unberechenbaren Witterungsablaufes wie in den letzten Jahren kann das überhaupt entscheidend sein, ob wir an Zahl und Qualität genügende Karpfenbrut erzielen oder nicht.

Um das gute Ausreifen der Laicher zu erzielen, wird man sie nach ihrer Abfischung aus den Winterteichen in nicht zu tiefe, daher wärmere Hältereiche geben, denn für den Reifungsprozeß ist Wärme nötig. Man wird daher auch den Durchfluß abstellen, damit sich das stehende Wasser einigermaßen erwärmen kann. Auf der anderen Seite sollen aber auch die Laicher nicht in allzu warmem Wasser gehältert werden, denn beim Aussetzen in die Laichteiche soll dann doch merklich wärmeres Wasser vorhanden sein, was die Laicher zum raschen Laichen anregt. Im gleichen Sinn wirkt sich auch die unbedingt angezeigte Trennung der Geschlechter in den Hältern aus. Die Gefahr des vorzeitigen Ablai chens ist zwar in diesen meist ohne jeden Graswuchs befindlichen Hältereichen nicht groß, das Zusammenbringen beider Geschlechter in dem Laichteich übt dann aber zweifellos einen gewissen Reiz auf die Fische aus und fördert ihre Laichfreudigkeit. Daß man nur vollreife, gut entwickelte und in jeder Beziehung entsprechende Laicher zur Zucht verwendet, ist ja selbstver-

stän dlich. Auch das Aussetzen von etwa zwei Laichersätzen in einem Laichteich scheint die Laichwilligkeit zu fördern, vermutlich durch eine gewisse Eifersucht, jedenfalls geht man aber bei diesem Verfahren sicherer, denn so hat man doch eine größere Wahrscheinlichkeit, daß wenigstens einige von ihnen ihre Pflicht tun. Vor dem Aussetzen der Laicher wird man sie auch auf größere Parasiten, wie Karpfenläuse und Fischegel, untersuchen und diese entfernen. Bei den Karpfenläusen geschieht dies am besten mittels einer abgerundeten Pinzette, denn diese Parasiten sitzen ja uhr glasartig dicht angepreßt auf den Fischen. Sie sind durchscheinend und man muß schon ziemlich genau hinsehen, um sie zu entdecken, obwohl sie einige Millimeter groß sind. Gegen die mikroskopischen Haut- und Kiemenparasiten, wie *Dactylogyrus*, *Gyrodactylus*, *Costia* und dgl. wirkt am besten ein zwei-prozentiges Kochsalzbad, das man unbedenklich durch 15 bis 20 Minuten geben kann. Das Bleichwerden der Fische im Salz bade verliert sich rasch wieder in einem Reinwasserbad. Man darf bei dem Kochsalzbad nur keine verzinkten Eimer verwenden, da diese mit dem Salz eine giftige Verbindung eingehen. Erwähnt sei nur noch, daß man selbstverständlich alle Manipulationen mit den meist großen und schweren Fischen mit weitestgehender Vorsicht und Schonung vornehmen muß.

Der Laichteich soll das Aussehen einer guten, nicht sauren Wiese haben, er soll dicht mit Rasen bewachsen sein, ein gutes Grabensystem haben, welches eine unbedingt verläßliche Trockenlegung ermöglicht. Man kann daher knapp vor der Laichsaison kaum viel an ihm machen; das sind Arbeiten, die man nach Beendigung der Laichsaison vornehmen muß, um ihn für das nächste Jahr gehörig in Ordnung zu haben. Grabenräumen knapp vor dem Laichen muß sich auf das geringste Maß beschränken, auch muß der Grabenaus-

hub außerhalb des Laichteiches abgelegt werden. Sollte noch altes, hohes und trockenes Gras im Laichteich stehen, so wird man es mit der Sense abmähen und ausrechen. Sollte wegen vielleicht eingetretener Verspätung der Laichsaison das junge Gras zu hoch geworden sein, so wird man es an den üppigsten Stellen etwas abmähen, da das Gras kaum aus dem Wasser des bespannten Teiches herausstehen soll. Ein Übermaß an diesem jungen Gras, das ja doch innerhalb einiger Tage abzusterben beginnt, kann auch eine allzu starke Sauerstoffzehrung bei dem Fäulnisprozeß verursachen und so die Fische am Laichen hindern. Allenfalls vorhandene kahle Stellen auf der Sohle des Laichteiches kann man eventuell noch mit frischgestochenen Rasenziegeln belegen, vermeide dabei aber, an diesen Stellen viel lockeres Erdreich liegen zu lassen, da das bei dem energischen Herumschwimmen der großen Fische und dem Aufpeitschen des Wassers zu störenden Wassertrübungen führen kann. Liegen die Laichteiche in windexponierten Lagen, so wird sich oft ein rasch hergestellter, mehr provisorischer Windschutz gut bewähren. Ein paar Pfähle auf dem Damm auf der Windseite, mit einigen Drähten verbunden, ermöglichen, daß man zwischen die Drähte Schilfrohr, Reisig oder ähnliches steifes Material einzieht, was bei den meist nur kleinen Teichen sehr rasch geht und weder viel Arbeit noch Geld kostet. Solche kleine Maßnahmen können gerade in Zeiten unbeständigen Gutwetters oft helfen, die Laicher zu raschem Ablaichen zu veranlassen, denn in den flachen Teichen wirkt sich starker Wind oft sehr hemmend auf die Laichfreudigkeit aus. Eine Düngung der Laichteiche ist überhaupt überflüssig und eine Kalkung mit Branntkalk darf erst nach der Beendigung der Laichsaison erfolgen, aber ja nicht knapp vor dem Aussetzen der Laicher.

Erfordern so die Laichteiche nur weniger Kulturarbeiten und nur soviel Pflege als etwa eine ordentliche Wiese, so ist dies beim Vorstreckteich anders. Man könnte ihn unter dem Gesichtspunkte der aufgewendeten Arbeiten und Kulturmaßnahmen einem sehr intensiv bewirtschafteten Gemüsegarten vergleichen. Der Vorstreckteich soll ja nur etwa vier bis sechs Wochen der Fischproduktion dienen, in

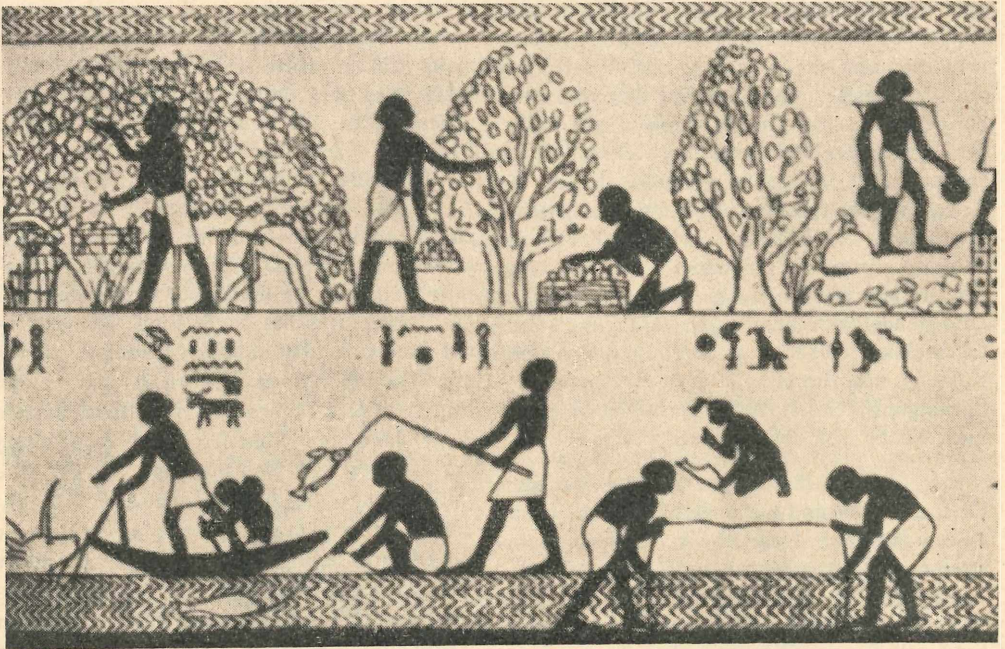
dieser kurzen Zeit aber eine so große Menge Naturnahrung für die Brut aufbringen, daß diese in der kurzen Spanne Zeit vom etwa beistrichgroßen Brütling zum vorgestreckten Fischchen von vier bis sechs und auch noch mehr Zentimetern heranwächst. Die Produktionsleistung so eines Vorstreckteiches ist ungeheuer. Bei einem Besatz von etwa 100.000 Stück Jungbrut pro Hektar, der auf guten und reichlich gedüngten Teichen nicht zu hoch ist, und einer Abfischung von etwa 70.000 bis 80.000 Stück Vorstreckbrut von fünf bis sechs Zentimeter — solche Karpfen wiegen etwa drei bis vier Gramm je Stück — entspricht das einem Hektarzuwachs von etwa 200 bis 300 kg innerhalb einer Zeit von nur vier bis sechs Wochen. Daß solche Produktionszahlen beste Kultur- und Düngemaßnahmen voraussetzen, ist selbstverständlich. Auch hier muß die erste Maßnahme die gründliche Trockenlegung nach beendetem Vorstrecken sein, denn nur diese ermöglicht eine baldige weitere Bearbeitung des Teichbodens. Nach gehörigem Abtrocknen werden die Vorstreckteiche vorteilhaft gepflügt und im Herbst vielfach auch mit einem Wintergemenge aus Roggen, Winterwicken und -erbsen besät, welches sich bis zum Frühjahr meist kräftig entwickelt. Eine ausgiebige Kalkung wird der Bestellung immer vorauszu-gehen haben, die sowohl der Teich braucht wie auch die Saat, da diese Leguminosen Kalkliebhaber sind. Ist das Gemenge im April oder Mai üppig entwickelt, so wird es zur Grünfütterung im Stall verwendet, die schwächeren Partien läßt man stehen. Allenfalls mäht man es knapp vor dem Bespannen des Vorstreckteiches in Streifen ab, setzt es auf kleine Haufen und beschleunigt dadurch eine Gärung, die es sehr rasch zum Faulen bringt. Diese junge grüne Pflanzenmasse dient dann den Nährtieren bei Bespannung des Teiches zur Nahrung und fördert ihre Entwicklung ungeheuer, abgesehen davon, daß diese Gründüngung auch wesentlich zur Bodenverbesserung beiträgt. Neben dieser Gründüngung ist es auch gut, etwas gut verrotteten Stallmist in kleinen Häufchen in den Teich zu bringen, da auch diese Maßnahme die Entwicklung der Nährfauna sehr begünstigt. Außerdem wird man aber auch etwa

200 kg Superphosphat je Hektar anwenden, denn auch dieser fördert die Fruchtbarkeit des Teiches, die gar nicht zu hoch sein kann. Nur in einem solchen Optimum an Lebensbedingungen wird sich die Brut gut und rasch entwickeln, so daß sie den doch immer trotz aller Vorsicht (Baden der Laicher, Kalken etc.) vorhandenen Parasiten einfach aus den „Zähnen“ wächst. *Für reichlichst mit bester Naturnahrung versorgte Brut gibt es fast keine Gefahren, ebenso wie es für hungerrnde Brut keine Rettung gibt, denn sie wird oft in wenigen Tagen von den Brutparasiten vernichtet.* Man kann an Förderung der Fruchtbarkeit des Vorstreckteiches kaum zuviel machen, leicht aber zuwenig. Es wäre daher auch ein Sparen am falschen Ort, wollte man dort, wo es sich um das eigentliche Fundament der ganzen Wirtschaft, um das Brutaufkommen handelt, mit Kulturmaßnahmen und Düngung zurückhalten. Wichtig ist noch, darauf hinzuweisen, daß man den Vorstreckteich erst etwa drei bis vier Tage vor dem Einsetzen der Brut unter Wasser setzt, weil man dadurch für einen schon gut bestellten

Tisch für die Brut sorgt, auf der anderen Seite aber eine übermäßig starke Entwicklung der verschiedensten Schädlinge verhindert.

Ich habe durch etwa 20 Jahre in meiner praktischen Tätigkeit in Großbetrieben diese Verfahren erprobt und bin dabei auch in ungünstigeren Verhältnissen immer gut gefahren, ich kann sie daher mit gutem Gewissen empfehlen. Die Brutaufzucht darf nicht dem Zufall überlassen bleiben, sie muß absolut sicher sein. Ich halte die Unsicherheit der Brutaufzucht für das Ungünstigste, was einer Karpfenteichwirtschaft geschehen kann. Denn bei gekauftem Besatz ist oft die Gefahr der Einschleppung von Seuchen gegeben, auch ist gekaufter Besatz wesentlich teurer als eigener. Man weiß auch oft nicht, ob man gutes, raschwüchsiges Besatzmaterial bekommt. *Es kann einem auch passieren, daß man trotz Zusage im letzten Moment die zugesagten Setzlinge nicht geliefert bekommt.*

Es würde mich freuen, wenn diese Zeilen dem einen oder anderen Karpfenteichwirt alle diese Schwierigkeiten ersparen helfen würden.



Die älteste ägyptische Darstellung der Angelfischerei (vor 4000 Jahren)

(Aus Radcliffe, S. 34, Repr. Nationalbibliothek)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Gasch Adolf

Artikel/Article: [Vorbereitung der Laichkarpfen, Laich- und Vorstreckteiche in der modernen Karpfenteichwirtschaft 32-34](#)